

# FinanzTelegramm

Redaktionsschluss: 27.08.2019

**Wertentwicklungen im 1. Halbjahr 2019.** Ein äußerst dynamisches Halbjahr liegt hinter uns.

Die Erholung nach den starken Rückgängen im Vorjahr kam schnell und in dieser Ausprägung für die meisten überraschend. Gründe für nachlassende Kurse gibt es viele und gefühlt kommen ständig neue hinzu. Doch die Märkte bleiben erstaunlich stabil.

Dies liegt natürlich einerseits an der weiterhin sehr lockeren Geldpolitik und den damit verbunden niedrigen Zinsen, aber man sollte nicht die guten Wachstumschancen bestimmter Branchen und Regionen unterschätzen, die weitere Zuwächse durchaus rechtfertigen.

**Was ist wie gelaufen?** Die wesentlichsten Bereiche haben wir für Sie in der nebenstehenden Tabelle zusammengetragen.

Alle Kategorien sind in 2019 bislang im Plus. Allerdings haben Fonds mit strategischen Absicherungen dieses Jahr Probleme eine positive Performance zu liefern. Zu schnell sind die Richtungswechsel und wer eine starke Aufwärtsbewegung verpasst hat, steht erst einmal an der Seitenlinie.

Wie so oft, ist das konsequente investiert sein die langfristig bessere Wahl. Besonders gut liefen der russische Aktienmarkt (+30%) und aufgrund der steigenden Goldkurse auch Goldminenaktienfonds (+45%).

Fondskategorie	2019 in %
Aktienfonds weltweit	14,2
Aktienfonds Europa	13,3
Aktienfonds USA	15,6
Aktienfonds Schwellenländer	11,6
Aktienfonds Japan	10,3
Aktienfonds Technologie	20,6
Aktienfonds Gesundheit	10,8
Anleihenfonds Global	5,9
Anleihenfonds Europa	4,2
Anleihenfonds USA	6,9
Anleihenfonds Schwellenlän.	8,8
Mischfonds ausgewogen	8,3
Mischfonds defensiv	5,7

Zeitraum 01.01. - 25.06.2019

**Turbulenter Börsenmonat August.** Die Börsen sind so „politisch“ wie schon lange nicht mehr. An den Aktienmärkten bleibt die Unsicherheit angesichts des eskalierten Handelskonflikts zwischen den USA und China weiter hoch. Der deutsche Leitindex Dax gab in den letzten vier Wochen rund 3 Prozent nach und liegt aktuell bei um die 11.500 Punkte. Robuster zeigten sich die amerikanischen Börsen: Obwohl der Dow Jones auf Wochenbasis das fünfte Mal in Folge im Minus schloss, notieren US-Aktien im Schnitt immer noch nur 5% unter ihrem Allzeithoch. Sollten die USA und China in den nächsten Wochen keinen akzeptablen Konsens für eine gütliche Einigung finden, dürfte sich die Schaukelbörse fortsetzen. Das saisonale Muster welches sagt, dass die Aktienmärkte im Sommer meist schwächer sind, könnte dieses Szenario noch stärken

**Die Zeiten des permanenten Wachstums sind erst einmal vorbei.** Die Risiken für die Weltwirtschaft haben in den letzten Monaten zugenommen. Chinas Wirtschaft hat im 2. Quartal 2019 „nur“ noch um 6,2% zugelegt. Das ist der schwächste Zuwachs seit 27 Jahren. Die rückläufige Konjunktur und die unsicheren wirtschaftlichen Aussichten zeigen sich auch ganz klar in Europa und insbesondere in Deutschland. Auch die heimische Berichtsaison für das 2. Quartal ist gekennzeichnet von vielen Gewinnwarnungen – von der Deutschen Bank, über BASF und Covestro bis hin zu Schäffler oder Daimler. In dieses Bild passt auch, dass der Ifo-Geschäftsklimaindex auf den niedrigsten Wert seit April 2013 gefallen ist. Die anhaltenden Streitigkeiten zwischen den USA und ihren Handelspartnern, besonders China, haben u.a. zu einer signifikanten Verlangsamung des globalen Wachstums geführt.

Eine Ausnahme hiervon ist nur der große Wirtschaftsraum USA: Dort zeigen momentan noch die Berichtszahlen vom Mai (boomender Arbeitsmarkt, hoher Auftragseingang und eine bisher überwiegend gute Berichtsaison) die Ausnahmestellung der Vereinigten Staaten in der gegenwärtigen Weltwirtschaft an. So verunsichern Handelskonflikte, der drohende Brexit und die Irankrise weiterhin die gesamtwirtschaftlichen Aussichten. Der neue Premierminister von Großbritannien, Boris Johnson, will bis spätestens Ende Oktober aus der EU austreten, dies notfalls auch mittels eines harten Brexits.



**Tutmann**  
**FINANZMANAGEMENT GMBH**

**Tutmann Finanzmanagement GmbH**

Geschäftsführer:  
Alexander Tutmann, Monika Tutmann  
Spiekerhof 34 | D – 48143 Münster

Fon 0251.9811.8000 | Fax 0251.9811.8009  
office@tutmann.de | [www.tutmann.de](http://www.tutmann.de)  
HRB 2003 | Amtsgericht Münster  
Steuer Nr.: 337/5944/0059

**Handelsstreit: eine Bestandsaufnahme.** Bereits Ende März 2019 wollten sich US-Präsident Trump und Chinas Staatspräsident Xi persönlich treffen. Bisher war das Warten vergeblich und daher ist auch in den letzten Wochen an den Börsen die Euphorie hinsichtlich einer baldigen Einigung verfliegen. Stattdessen hat sich der Konflikt weiter zugespitzt.

**Es geht um die globale Technologieführerschaft! Und dieser Kampf wird noch Jahre anhalten.** Die US-Sanktionen gegen den chinesischen Tech-Konzern Huawei, dem weltgrößten Netzwerkausrüster, sowie Sanktionen gegen rund 30 weitere chinesische Firmen lassen darauf schließen. China baute bislang die in den USA entwickelten Technologieprodukte. Inzwischen liegt der Fokus der Firmen im Reich der Mitte aber auf eigenen Marken. Software entsteht zum großen Teil schon im Land selbst. Siehe Baidu, Alibaba und viele weitere.

**Längerfristig wird es auf diesem Planeten zwei getrennte Technologiewelten geben!** China und die USA schotten sich zunehmend voneinander ab. Und das ist immer noch besser als ein dominanter Spieler, der alle anderen in der Hand hat. Ein Vorteil für Deutschland und die restliche Welt! Konkurrenz belebt das Geschäft. Zuviel USA tut uns nicht gut. Vielleicht wird das übernächste I-Phone dann ganz in den USA oder anderswo auf der Welt hergestellt. Und das Milliardenvolk kauft einheimische Produkte, so wie die letzten Absatzzahlen dies schon klar zeigen. Die Entflechtung der China-USA-Symbiose hat gerade erst angefangen.

**Der Konflikt belastet die globalen wirtschaftlichen Aussichten.** Die Exportnation Deutschland ist davon weltweit am stärksten betroffen. Wir kommen erst einmal zwischen die Fronten. Sinnbildlich dafür sind hier die Automobilhersteller und Zulieferer Beispiel BMW: Der Aktienkurs des deutschen Premium-Autoherstellers notiert mittlerweile auf einem 5-Jahres-Tief. Hinzu kommt, dass der Ifo-Geschäftsklimaindex im Mai 2019 auf den tiefsten Stand seit 2014 gesunken ist, was die Unsicherheit widerspiegelt. Da die prosperierende Weltwirtschaft der letzten Jahre zu 50% auf das Wachstum in China zurückzuführen war, wird der Handelskonflikt wie kein anderes Thema bis auf weiteres die Börsen dominieren.

**Der Zwang zur Zusammenarbeit China/ USA wird zähneknirschend ein Stillhalten bringen.** Beide Parteien brauchen funktionierende Märkte: Donald Trump möchte in 1,5 Jahren wiedergewählt werden und kann sich daher anhaltend schwächelnde Börsen nicht erlauben. Auch die Chinesen sind auf ihren größten Absatzmarkt USA angewiesen. Auch wenn vielleicht eine partielle Einigung erreicht wird, sollte man berücksichtigen, dass hier zwei Schwergewichte um die globale Vormachtstellung kämpfen. Themen wie nationale Sicherheit und Technologieführerschaft dürften für die beiden Verhandlungspartner noch wichtiger sein als die Wirtschafts- und Zollpolitik

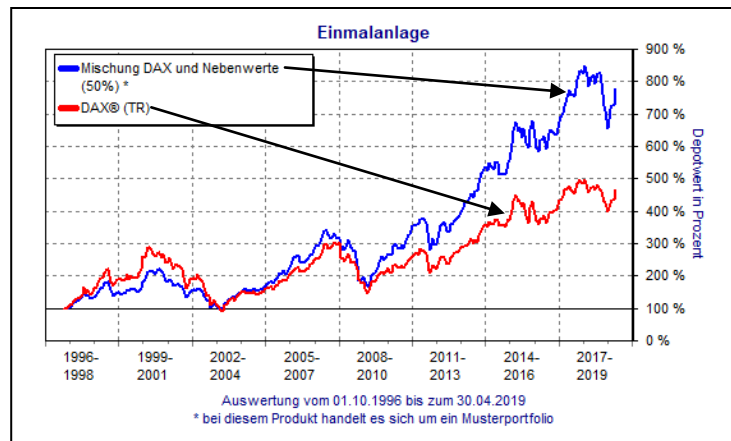
**China: Nicht mehr „die beste aller Investmentwelten“?** Trotz Handelsstreit präsentierte sich die Konjunktur im Land der Mitte lange Zeit ziemlich robust. Doch der verschärfte Ton zwischen China und den USA hat deutliche Spuren hinterlassen. Im Mai steigerten chinesische Unternehmen ihre Produktion nur mehr um 5 %: Für westliche Verhältnisse ein Top-Wert; doch in Chinas wohl einmaliger Wachstumsstory war es der geringste Zuwachs seit 17 Jahren. Während auch der Immobilienmarkt rückläufig ist, können zumindest die Einzelhandelsumsätze weiter zulegen. Insgesamt geht Pekings Regierung für das Jahr 2019 von einem Wirtschaftswachstum von 6 bis 6,5 % aus. Dies wäre das geringste Plus seit etwa 30 Jahren. Fazit: Chinas Ökonomie pendelt sich derzeit auf einem gewollt niedrigeren, aber immer noch starken Niveau ein.

**Die Wirtschaftsaussichten in Deutschland trüben sich ein:** Das lange Zeit überdurchschnittlich starke Wachstum erhielt zuletzt einen Dämpfer. Die Angst vor einem starken Abschwung ist nach Einschätzung führender deutscher Wirtschaftsforschungs-Institute eher gering, aber nicht auszuschließen.

**Verschläft Deutschland die Trends der Zukunft?** In vielen Depots finden sich Deutschland-Aktien und -fonds mit teilweise hoher Gewichtung. Doch wie sieht es mit der Perspektive dieser Investments aus. Die bekanntesten Technologiefirmen sitzen in den USA und China, und die wichtigste deutsche Branche, die Autoindustrie, überlässt gerade anderen Ländern die

Vorreiterrolle. Macht eine Investition in deutsche Aktien eigentlich noch Sinn? **Einige Beispiele, die zeigen, dass die Sorge bei näherem Hinsehen unbegründet ist:**

Deutsche Unternehmen spielen bei vielen Megatrends eine Schlüsselrolle, auch wenn Unternehmen wie Apple, Amazon oder Google durch ihre Nähe zu den Endverbrauchern in vielen Köpfen dominieren. Deutsche Firmen sind vielmehr im Hintergrund stark: **SAP** unterstützt Unternehmen beim Umstieg in die Cloud, **Siemens** digitalisiert Fabriken und Herstellungsprozesse. Ebenfalls Siemens, aber auch **E.ON** und **RWE**, schöpfen Gewinne aus dem Megatrend hin zu erneuerbaren Energien, bei dem Deutschland Vorreiter ist. Bei den Nebenwerten sind beispielhaft das IT-Unternehmen **Cancom**, Onlinemarktplätze wie **Scout24** oder der Personaldienstleister **Xing** zu nennen. **MTU Aero Engines** aus München liefert wichtige Bestandteile für Flugzeugmotoren und profitiert so von der wachsenden Mittelschicht in Asien, die mehr reisen will. Deutschland ist hochinnovativ – das sieht man auch an den wieder steigenden Patentanmeldungen und den Ausgaben für Forschung und Entwicklung.



#### FAZIT:

Es gibt eine Vielzahl innovativer und erfolgreicher Unternehmen in Deutschland. Viele davon sind nicht im DAX mit seinen 30 Werten notiert. Wichtig ist die richtige Auswahl von Gewinnern der aktuellen und zukünftigen Entwicklungen. Gute Fonds bilden daher nicht nur den DAX ab, sondern suchen auch in der zweiten und dritten Reihe nach gut aufgestellten Unternehmen. **Den größeren Teil Ihres Vermögens sollten Sie immer Weltweit investieren**

**Dax-Konzerne werden immer internationaler.** Der Anteil ausländischer Investoren an Deutschlands größten Aktiengesellschaften steigt weiter. Adidas, Bayer, Deutsche Börse, Infineon gehören bereits jeweils zu mindestens 70% Auslandsinvestoren. Weitere 19 der insgesamt 30 Dax-Konzerne weisen einen Anteil ausländischer Anleger von mindestens 50% auf. Diese Konstellation manifestierte sich auch in der aktuellen Dividendensaison 2019: Während von den Gesamtausschüttungen der Dax-Konzerne 19,8 Mrd. € an ausländische Anteilseigner flossen, erhielten die deutschen Aktionäre „nur“ 12,5 Mrd. €.

**Digitale Revolution: Deutschland fällt weiter zurück!** Während die genialen Tüftler von SAP bezüglich digitaler Megatrends sehr gut aufgestellt sind, enttäuschen die meisten heimischen Tech-Unternehmen leider im internationalen Vergleich. Die fünf wertvollsten börsennotierten Unternehmen der Welt stammen derzeit alle aus den USA und sind globale Technologieführer: Microsoft, Amazon, Apple, Google-Mutter Alphabet und Facebook.

Die beiden wertvollsten Aktiengesellschaften außerhalb Amerikas kommen aus China (Alibaba, Tencent) und sind ebenfalls Tech-Konzerne. Im Top-100-Ranking der weltweit wertvollsten Unternehmen befinden sich nur noch zwei deutsche: SAP (Platz 52) und Allianz (Platz 98). Siemens rutschte auf Platz 107 ab. Die Statistik zeigt: Die Zukunft heißt „Tech“ – und hier muss Deutschland gehörig Gas geben, um nicht weiter den Anschluss zu verlieren!

**Goldpreis in \$ auf 6-Jahres-Hoch – nach Überwindung der \$ 1.350 Marke ging Gold bis auf \$ 1.535 bzw. € 1.370 nach oben.** Die Geldpolitik der Notenbanken sowie politische Risiken haben die Nachfrage nach dem gelben Edelmetall deutlich verstärkt. **Goldminenfonds hebeln den Goldpreis um mindestens das Zweifache!** Der Goldpreis stieg von Jan.2019 -bis heute ca.20 %, Goldminenaktien- Investmentfonds konnten in Schnitt um 45 % zulegen. Für Mutige sind die Fonds eine Spekulation wert.

Allerdings vergessen Sie nie, dass der Hebel auch nach unten wirkt. Maximal mit 5 % des Gesamtportfolios gewichten. Wir kennen die besten Fonds, sprechen Sie uns an.

**Goldkäufer aufgepasst! Neue Handelseinschränkung.** Das gelbe Edelmetall steht wie kein anderes Gut für Wertbeständigkeit und Krisenschutz. Allerdings stellt es eine Konkurrenz zu staatlichen Papierwährungen dar – und unterlag folglich in der Geschichte immer wieder staatlichen Repressionen. In den USA war sogar zwischen 1933 und 1974 der Privatbesitz von Gold verboten! Wie wollen nicht schwarzmalen, sehen aber die aktuellen Überlegungen des Gesetzgebers mit Sorge. Wer in Deutschland Gold im Wert von mehr als 10.000 € kaufen will, muss bereits seit 2017 seinen Personalausweis vorlegen. Es ist geplant, im Januar 2020 die Obergrenze für den anonymisierten Goldkauf auf 2.000 € zu senken: Das ist weniger als ein 100-Gramm-Goldbarren. Die Begründung, Geldwäsche-Geschäfte unterbinden zu wollen, überzeugt uns wenig, es geht um Kontrolle, genau wie bei dem Ziel das Bargeld abzuschaffen.

**Bitcoin II: Hochspekulativ und ökologisch bedenklich.** Bei aller Euphorie sollte man auch die Kehrseite der Medaille berücksichtigen. Weltweit werden nur 1,3 % aller Transaktionen im Einzelhandel per Bitcoin bezahlt. Bitcoins sind Großteils (noch) kein Zahlungsmittel, sondern ein Spekulationsobjekt, das sich als Spielball zwischen den Launen der Zocker und möglichen staatlichen Restriktionen befindet. Zudem sind sie für nachhaltige Investoren ungeeignet: Wussten Sie, dass die Produktion von Bitcoins so viel Rechnerleistung benötigt, dass ca. 22 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub> p. a. ausgestoßen werden – rund 2,5 Mal so viel wie der gesamte jährliche CO<sub>2</sub>-Ausstoß Deutschlands?

**Investieren in Gesundheit bleibt ein Megatrend.** Während viele Branchen kriseln, hat sich die Stimmung im Pharmasektor weiter deutlich aufgehellt, wie globale Umfragen unter Analysten zeigen. Dieses Geschäft ist weitgehend konjunkturunabhängig. Nach dem Motto: Auf mein Smartphone kann ich notfalls verzichten, auf Medikamente nicht.

**Pflege: Private Vorsorge wird immer wichtiger!** Der demografische Wandel stellt die gesetzliche Pflegeversicherung vor große Probleme, gerade bezüglich der jüngeren Menschen. Prognosen zufolge dürfte der Pflege-Beitragssatz von aktuell 3,05% bis zum Jahr 2040 auf mindestens 4,1% steigen. Somit müsste jemand, der 1989 geboren wurde, während seines Berufslebens durchschnittlich 50% mehr einzahlen als ein 1966 Geborener. Zudem drohen auf Sicht schmerzliche Einschnitte im Leistungskatalog der Pflege. Folglich wird die private Alters- und Pflegevorsorge immer wichtiger, etwa in Form eines langfristigen Aktienfonds-Sparplans. Bei Interesse bitte uns ansprechen!

**Steuerbescheinigung 2018 – Veränderungen durch Steuerreform.** Ende Juni wurden von den meisten Depotstellen auch die letzten noch ausstehenden Steuermitteilungen versandt. Für häufige Rückfragen sorgen dabei die im Vergleich zum Vorjahr niedrigeren Werte der Kapitalerträge. In einigen Fällen waren diese für das Gesamtdepot sogar Null.

**Hintergrund:** Bei thesaurierenden, also nicht ausschüttenden Fonds, wurde bis 2017 statt einer Ausschüttung der „ausschüttungsgleiche Ertrag“ für die jährliche Besteuerung herangezogen. Im Rahmen der Investmentsteuerreform wird der ausschüttungsgleiche Ertrag nicht mehr von den Fondsgesellschaften gemeldet. Stattdessen greift die „Vorabpauschale“. (In der Fonds-Letter Ausgabe 01/2019 sind wir näher auf die Vorabpauschale eingegangen)

Da die Vorabpauschale immer im Folgejahr berechnet wird, standen für thesaurierende Fonds in 2018 keine steuerpflichtigen Erträge zur Verfügung. Wer im Depot nur nicht-ausschüttende Fonds hält, hat in seiner Steuerbescheinigung bei der Höhe der Kapitalerträge eine Null ausgewiesen bekommen.

Auch in der Steuerbescheinigung im nächsten Jahr könnte für viele Anleger der zu versteuernde Ertrag niedrig sein. Die in diesem Jahr für 2018 berechnete Vorabpauschale kommt nur zum Tragen, wenn auf Jahressicht ein positives Ergebnis erzielt wurde. Aufgrund der schwierigen Marktbedingungen 2018 trifft dies auf nur wenige Fonds zu.

**Höhenflug bei deutschen Immobilienaktien beendet!** Eigentlich müssten Immobilienaktien wegen des Baubooms und stetig steigender Immobilienpreise weiterhin zulegen – doch dem ist nicht so! Selbst vom aktuellen Höhenflug der Börse, bedingt durch die ultralockere Zentralbankpolitik, konnten diese Papiere nicht profitieren. Die Kurse der Dax/M-DAX-Konzerne **Vonovia** und **Deutsche Wohnen** verloren seit dem Plan von Mietendeckelung drastisch. Beide Aktien hatten sich in den 5 Jahren vorher aber verdoppelt!

**Die Ursache ist eindeutig:** Staatliche und städtische Eingriffe in den Wohnimmobilienmarkt verschrecken die Investoren und schmälern die mittelfristigen Renditeaussichten. Die Berliner Landesregierung plant die Einführung eines fünfjährigen Mietstopps, sowie eine Mietendeckelung auf unter 8€ pro qm Wohnfläche- spätestens ab Januar 2020. Zudem diskutieren Berlin und Hamburg bereits öffentlich über die Enteignung von Immobilienkonzernen. Die „Deutsche Wohnen“ beugt sich bereits dem Druck, indem sie ab 1. Juli einen „Miet-Deckel“ für ihre eigenen vermieteten Immobilien einführt.

**Finger weg, wenn die Politik ins Spiel kommt!** Die Bundesregierung ist aufgerufen, der populistischen Diskussion über die Enteignung von Immobilieneigentümern eine klare Absage zu erteilen. Rechtssicherheit ist für Investoren unabdingbar!

**Bauzinsen auf neuem 3-Jahres-Tief.** Die Fremdfinanzierung von Immobilien wird immer preiswerter. Im Mai 2019 wurde erstmals das Zinstief von 2016 unterschritten. Die Zinsen für zehnjährige Darlehen notieren jetzt bei deutlich unter 1 %. Gründe sind die EZB-Politik und die niedrige Zinserwartung der Marktteilnehmer. Doch was günstig fremdfinanziert wird, muss später zurückgezahlt werden. Denken Sie an eine hohe Tilgung von mindestens 3 %. Daher sollte der Kreditzins allein keineswegs ein Kaufkriterium für Immobilien sein – zumal sich das Wachstum der Immobilienmärkte bereits verlangsamt.

**Robo-Berater: Nein danke!** Gehört der Investmentberatung durch Künstliche Intelligenz die Zukunft? Mitnichten, wenn es nach Meinung der Anleger geht! Yougov, ein führendes Meinungsforschungsinstitut, hat eine Studie in den USA, Kanada, Deutschland und Irland durchgeführt. Das Ergebnis: Die Mehrzahl der Befragten würde sich ausschließlich für eine persönliche Beratung entscheiden. Nur 4% können sich eine reine Beratung durch Roboter vorstellen. Sogar von den 18- bis 24-jährigen Deutschen wünschen sich nur 7% eine rein digitale Beratung. Fazit: Die Gesamtzahl der persönlichen Beratungen wird etwas zurückgehen, aber relativ stabil bleiben: Nur mit einem Bildschirm zu kommunizieren bevorzugen nur Wenige. Die Skepsis gegenüber unpersonlicher Beratung bleibt bestehen.

**Computer sind nicht zwangsläufig die besseren Anleger! Echtgeld-Test zeigt die Schwächen!** Werbung für sogenannte „Robo-Adviser“ versucht Anleger davon zu überzeugen, dass Verluste vermieden und Gewinne gesichert werden können. Ganz nach dem Motto: „Lass´ den regelbasierten Ansatz ran, dann klappt es mit dem Timing.“ Aber weit gefehlt. Denn die Regeln mit denen diese Modelle gefüttert werden, sind auch nur von Menschen gemacht! Den „Wunder-Algorithmus“ gibt es nicht - und wird es auch künftig nicht geben. Ein Portal hat mit echten Investments die Palette an neuen Robo-Advisern getestet. Die Ergebnisse sind ernüchternd. Details gerne auf Anfrage.

**Frauen, nicht Computer, sind im Schnitt die erfolgreicherer Anleger!** Der Ökonomieprofessor Martin Weber erklärt dies mit mehreren Verhaltensweisen. Männer, welche diese Computer oft auch programmieren, tendieren zur Selbstüberschätzung der eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse sowie zu gelernten Denkmustern. Eines dieser männlichen Muster ist zum Beispiel: Wer viel arbeitet, spricht handelt, sich mit der Materie beschäftigt und die Kurse beobachtet, der hat auch mehr Ertrag. Kapitalmärkte sind nun einmal nicht prognostizierbar. Jeder trifft mal richtige wie auch falsche Entscheidungen. Aber Frauen handeln weniger und lassen die Anlagen laufen, gerade bei Investmentfonds die klügere Wahl.

**Häufiges Umschichten ist ein Renditekiller!** Eigentlich ist das keine Überraschung, ist doch jedes Rein und Raus bei Wertpapieren mit Kosten verbunden. Und über die Zeit summieren sich auch kleine Beträge, was die aktuell sowieso nicht üppige Rendite schmälert. Und über den Mehrwert laufender Anpassungen lässt sich trefflich streiten.

Egal, ob diese vom Anleger selbst oder dem Computer in standardisierten Modellen ausgelöst werden. Oft suggerieren diese nur „da wird etwas getan“, ohne dass die Umschichtungen auf ihre Sinnhaftigkeit überprüft werden. Natürlich muss die Zusammensetzung eines Portfolios regelmäßig überprüft werden. Ein guter Berater wird sich melden, wenn sich Besonderheiten ergeben und die Möglichkeiten mit dem Kunden besprechen.

**Auszahl-/Entnahmepläne die richtige und bessere Strategie für regelmäßige Einnahmen als Ersatz für Rentenversicherungen.** Erbschaften, Schenkungen, ausgezahlte Lebensversicherungen: Was tun mit dem Geld?

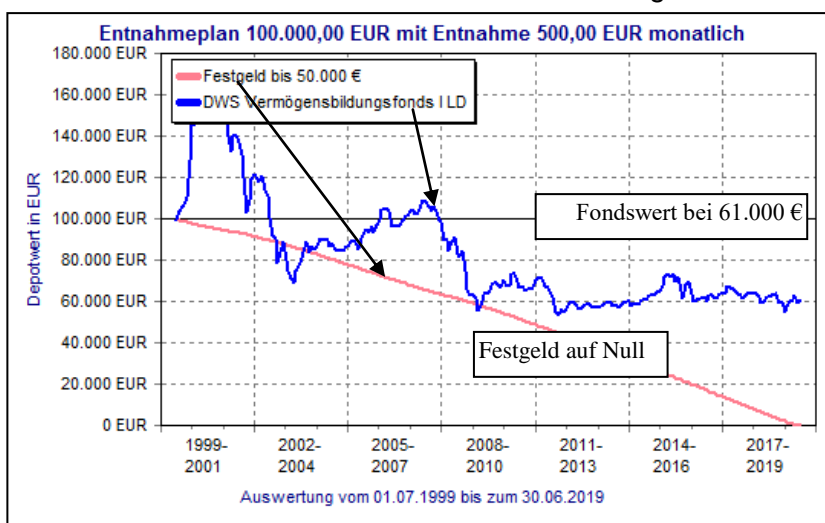
In den nächsten acht Jahren werden pro Jahr in Deutschland schätzungsweise 400 Milliarden Euro vererbt und verschenkt. Auslaufende Lebensversicherungen erhöhen diesen Betrag um weitere 77 Milliarden Euro – ebenfalls pro Jahr.

Grundsätzlich ist es eine gute Idee, zunächst Schulden zu tilgen. Beispielsweise das Eigenheim per Sondertilgung abzubezahlen oder andere Kredite zu tilgen. Der einfachste Weg ist, das Kapital auf dem Giro- oder Tagesgeldkonto zu parken und sich nach Bedarf zu bedienen. Aber ist das in der aktuellen Niedrigzinsphase auch der schlaueste? Ein Blick zurück kann helfen.

Zwei Beispiele im Rückblick: 100.000 Euro – Kapitalbedarf 500 Euro pro Monat (6 % im Jahr) Entnahme über 20 Jahre somit 120.000 Euro – Investition vor 20 Jahren mit zwei Möglichkeiten:

**Tagesgeldkonto:** Nach rund 20 Jahren ist der Betrag verbraucht. Stand null.

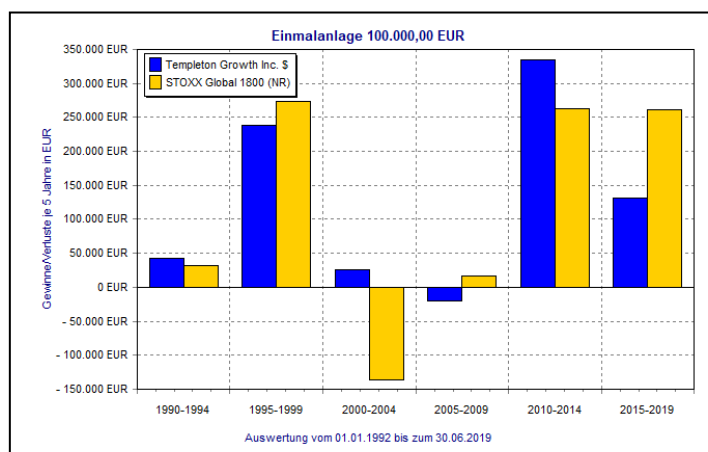
**Investmentfonds weltweite Aktien mit monatlichem Auszahlplan:** Selbst wenn man den Betrag kurz vor der 2000er-Technologie-Blase investiert hätte, beträgt der Fondswert noch über 61.000 Euro. Wir haben hier den DWS Vermögensbildungsfonds I gewählt. Wichtig: Wo man aktuell investiert und wie hoch die Entnahme sein kann, besprechen wir gerne mit Ihnen. Musterrechnungen können wir erstellen.



**Templeton Growth Fund Manager geht in den Ruhestand – eine Bestandsaufnahme.** Seit 2012 ist Norman Boersma Fondsmanager des Aktienfondsklassikers Templeton Growth Fund. Zum Ende dieses Jahres wird er in den Ruhestand gehen.

In den letzten Jahren fiel der Templeton Growth Fund gegenüber dem Index und anderen globalen Aktienfonds recht deutlich zurück. Bei genauer Betrachtung ist dies allerdings kein Fehler des Managements.

Vielmehr ist die seit jeher Philosophie des Fonds, günstige Aktien zu kaufen und bei Erreichen des „fairen Wertes“ wieder zu verkaufen. Das bedeutet, dass seit Jahren kaum Technologie-Werte und ein vergleichsweise geringer USA-Anteil im Fonds gehalten werden.



Ausgerechnet die Branche und Region, die für den Anstieg der Indizes hauptverantwortlich war. Die Grundausrichtung des Fonds wird auch ein neuer Manager nicht wesentlich verändern.

In den vergangenen Jahrzehnten gab es immer wieder Phasen in denen ein solches Auseinanderlaufen der Bewertungen festzustellen war und sich dann in Marktkorrekturen wieder angenähert hat. Die nebenstehende Tabelle zeigt über 5 Jahreszeiträume wann die Fondsstrategie aufging und wann deutliche Abweichungen entstanden. Zu Details uns ansprechen.

**Liquidität bei ETFs: Was passiert, wenn alle gleichzeitig verkaufen (wollen)!** Eine viel diskutierte Frage unter Fachleuten. Natürlich wird nicht jeder der einen solchen indexnachbildenden Fonds im Depot hat, gleichzeitig verkaufen. Aber wenn nur 10 oder 20 % der Investoren, warum auch immer, diesen Schritt machen, ergibt dies einen gewaltigen Verkaufsdruck.

Marktverwerfungen gab es schon lange bevor die ersten ETFs aufgelegt wurden. So gab es beispielsweise weder beim Wall Street-Crash des Jahres 1929 noch am „Schwarzen Montag“ des Jahres 1987 ETFs. Auch zu Zeiten der globalen Finanzkrise der Jahre 2008-2009 waren noch kaum ETFs vorhanden. Heute sind Billionen in Aktien- und Anleihen ETFs investiert.

**Indexfonds beschleunigen Abwärtsbewegungen** von der Geschwindigkeit und der Bewegung! Das ist ein wenig wie in der Achterbahn, wenn es nach unten geht. Aussteigen geht dann nicht mehr, so schnell geht das. Hinter den ETF-Kursstellungen stecken Computerhandelsprogramme. Sobald I-shares, X-Trackers oder all die anderen Anbieter einen ETF ankaufen, werden in Sekundenbruchteilen die Indexwerte verkauft. Und gleichzeitig wird der Ankaufskurs etwas zurückgenommen. Der nächste verkauft, der Kurs fällt und so weiter und so fort. Und das alles in rasender Geschwindigkeit.

**Anleihen-ETFs am problematischsten!** Hier stecken oftmals bis zu 1.000 einzelne Anleihepositionen im Index, die meist gar nicht aktiv gehandelt werden. Es muss aber verkauft werden, die Anbieter nehmen keinerlei Risiko auf die eigenen Bücher. Aber woher so schnell Ankaufskurse nehmen? Bis heute ist eine solche Stresssituation noch nie entstanden, daher gibt es die unterschiedlichsten Vermutungen wie die Märkte dann reagieren.

**Ein wenig Index kann nicht schaden, zu viel hingegen schon!** Wer als Fondsmanager ohne Indexbindung selbst entscheiden kann, was und wie er verkauft, ist im Vorteil. Eine Cash-Position, ein Nachteil in Aufwärtsphasen, aber wenn's abwärts geht puffert diese nach unten ab und gibt zusätzlich die Möglichkeit zu günstigen Kursen einzukaufen.

**Die Geldpolitik beeinflusst weiterhin die Aktienmärkte.** Der scheidende EZB-Präsident Mario Draghi hat zuletzt den Leitzins für den Euroraum auf dem Rekordtief von null Prozent belassen. Die Euro-Währungshüter gehen davon aus, dass diese Nullzinspolitik bis mindestens Mitte 2020 fortgeführt wird. Aufgrund der eingetrübten Konjunkturaussichten und der niedrigen Inflation ist es jedoch wahrscheinlicher, dass eine weitere Lockerung der Geldpolitik, mit einem weiteren Anleihen-Kaufprogramm, schon im Herbst 2019 erfolgt. Geld bleibt somit weiterhin äußerst billig, die Sparer werden weiter „entspart“. Folglich sind Aktien zum Werterhalt und zur Vermögensbildung alternativlos, zumal auch „Betongold“ bereits an vielen Standorten als zu teuer angesehen wird.

**Notenbanken beflügeln die Aktienmärkte!** Am 18. Juni sorgte EZB-Chef Mario Draghi für Erleichterung an den Börsen, nachdem er eine bis mindestens Mitte 2020 „weiterhin ultralockere Geldpolitik“ angekündigt hatte. Am Tag darauf stellte auch die US-Fed bei ihrer turnusmäßigen Sitzung eine erneute Lockerung der Geldpolitik in Aussicht, falls sich das Wirtschaftswachstum abschwäche. Gleichzeitig ließ die Bank of Japan verlauten, dass sie an ihrer extrem expansiven Geldpolitik mit Minuszinsen festhalten wird.

Wenn die drei wichtigsten Notenbanken der Welt verkünden, dass die Finanzmärkte weiter mit (fast) unbegrenzter Liquidität zu historisch niedrigen Zinsen versorgt werden, dann darf man dieses Signal nicht ignorieren. Auch wenn wir die Gefahren sehen, die Marschrichtung ist klar. Aktien als Sachinvestment sind notwendig, da Anleihen keine oder nur noch sehr geringe Renditen abwerfen. Die US-Notenbank Fed hat am 31. Juli den Leitzins um 0,25 Basispunkte gesenkt,

**Weltweit rentieren so viele Anleihen wie noch nie mit einer Minusverzinsung von unter 0%. Man schätzt dieses Volumen auf 13 Billionen US-Dollar (ca. 11,4 Billionen Euro).** In den USA gibt es zwar noch eine relativ ordentliche Verzinsung, jedoch ist die Rendite der zehnjährigen US-Staatsanleihen seit November 2018 von über 3% auf unter 2% gefallen; Tendenz weiter sinkend. Die letzten Jahre haben uns gelehrt, sich nicht gegen die Notenbanken zu stellen.

**Die Deutschen werden zwar nominal immer reicher – sind aber weiterhin unzureichend in Sachwerten wie Aktien und Immobilien investiert.** Das Finanzvermögen aller Bundesbürger wuchs 2018 um 2% auf 6,5 Billionen €. So erfreulich diese Statistik ist, umso bedenklicher ist es, auf welche Weise das Geld nach wie vor angelegt wird.

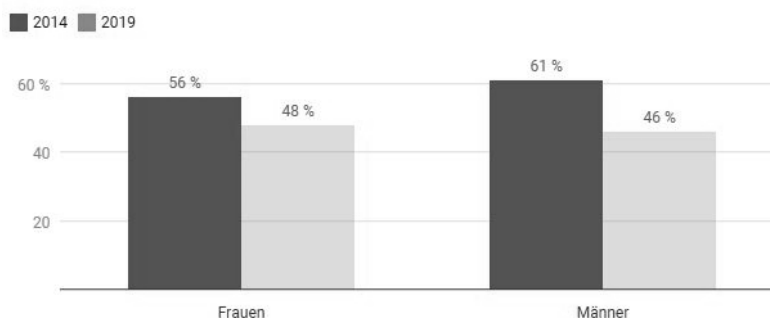
41 % des deutschen Finanzvermögens befindet sich auf Sparkonten oder wird bar zurückgelegt; ein fast genauso großer Prozentsatz entfällt auf Pensionskassen und Lebensversicherungen  
**Nur 19 % der Deutschen Bevölkerung sind bisher in Aktien oder Fonds investiert.**

Die Deutschen verlieren, laut Zeitschrift Investment vom 26.08.2019, das Interesse an Altersvorsorge In Zeiten anhaltend niedriger Zinsen kümmern sich immer weniger Menschen hierzulande ums Sparen für den Ruhestand. Das zeigt eine aktuelle repräsentative Umfrage von Kantar TNS. Demnach sank das Interesse in den vergangenen Fünf Jahren sowohl bei Männern wie Frauen.

Mehr als 20% der rund 1000 Befragten im Alter über 18 Jahren sagen, dass Sie sich noch kaum oder gar nicht darum gekümmert hätten. Dennoch fühlen sich knapp 70 % der Frauen in Deutschland finanziell gut abgesichert. Diese Selbsteinschätzung entspreche nach Angaben des Bankenverbandes „möglicherweise nicht der Realität.“

### „Ich habe mich schon ernsthaft mit meiner Altersvorsorge beschäftigt.“

Frage: „Inwieweit trifft die folgende Aussage auf Sie persönlich zu?“  
Antwort: trifft voll und ganz zu



Stand: April 2019

Grafik: DAS INVESTMENT • Quelle: Bundesverband deutscher Banken • Erstellt mit Datawrapper

Seit vielen Jahren sorgen Sie mit Investmentfonds für ihre Altersvorsorge vor, Ihre Geduld hat sich über die Jahre gelohnt und Sie können die Früchte jederzeit mit einem Entnahmeplan ernten (siehe Grafik Seite 6) und Ihr monatliches Einkommen bzw. Rente komfortabel aufbessern.

**Beim Investieren gilt, das langfristige Ziel und das gesamte Portfolio im Auge zu behalten. Wer das berücksichtigt, hat gute Chancen seine gesetzten Ziele über die Jahre auch zu erreichen.**

Bis dahin grüßen wir Sie herzlich

PS: Unerträglich ist die aktuelle Neidkampagne der Linken. Wir brauchen keine neuen Steuern, sondern der Staat sollte das geschenkte bzw. gesparte Geld für Kreditzinsen, über ca.350 Mrd. € in den letzten 5 Jahren, besser investieren. Sparer sind die Geprellten, denen dieser Betrag in diesem Zeitraum entzogen wurde!

Erstmals muss ein Bundesfinanzminister gar keine Zinsen mehr bezahlen wenn der Bund Kredite aufnimmt, sondern im Gegenteil, er verdient sogar Geld damit.

Diese Unterlagen dienen ausschließlich zu Ihrer Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zur Zeichnung, zum Kauf oder Verkauf von bestimmten Produkten dar. Die darin enthaltenen Informationen und Meinungen stammen von den jeweiligen Initiatoren oder aus anderen Quellen, welche wir für zuverlässig halten. Die Gültigkeit der Informationen und Empfehlungen zu bestimmten Produkten ist auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Unterlagen beschränkt. Eine Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie mögliche Gesetzesänderungen können die zukünftigen Entwicklungen abweichend von unseren Darstellungen beeinflussen. Bedenken Sie dabei auch, dass historische Wertentwicklungsdaten und Prognosedaten keine Garantie für eine zukünftige Entwicklung sind. Wir empfehlen ihnen vor einer Investition eine individuelle Beratung in unserem Hause. Individuelle Steuerfragen bitten wir Sie bei Bedarf mit Ihrem Steuerberater zu besprechen.